

effektvolle Instrumentation dieses Werkes, so daß man noch mehr, als bei der ersten Nummer gespannt war. — Dieses Werk möchten doch alle Jene, welche in der sogenannten „Zukunftsmusik“ nur ein buntes Gewirr unzusammenhängender Ideen erblicken, anzuhören Gelegenheit haben! Sie müßten dessen Schönheit und musikalischen Werth anerkennen! Durch das ganze Stück zieht sich eine liebliche Melodie, welche Litz auf ganz meisterhafte Weise in alle Stimmungen zu verweben wußte, um anzudeuten, wie mannigfach die Geschicke des Menschen sind, bis er sein endliches Ziel, die ewige Glückseligkeit, erreicht, und wie mitten durch die Stürme, welche ihm in seinem Streben begegnen, das Gefühl der reinen Liebe ihm vorleuchtet, und ihn für widerwärtige Geschicke entschädigt.

Nach seiner Beendigung brach ein Beifallssturm los, wie er in einem Concert bei uns noch nie gehört wurde: ein Enthusiasmus, der, wenn er nachhaltig wirkt, für unser Concert-Institut von den segensreichsten Folgen sein muß. Das ganze, große, fast eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nehmende Tongemälde mußte wiederholt werden, und der treffliche Meister entsprach mit großer Bereitwilligkeit dem drängenden Wunsche des Publikums.*)

Franz Litz, der, wie bekannt, seit Jahren sich aus dem geräuschvollen Concertleben seiner Virtuosenreisen zurückgezogen hat, und blos die musikalischen Auführungen der Weimarischen Hofkapelle leitet, die zu den berühmtesten musikalischen Produktionen in ganz Deutschland zählen, hat seither nur erst in wenigen Hauptstädten, bei besonderen Veranlassungen, den an ihn gerichteten Bitten entsprochen, und Concerte dirigirt. St. Gallen darf es sich daher zur großen Ehre rechnen, unter Litz's eigener Leitung Werke von ihm gehört zu haben, die auf dem Repertoire noch so vieler bedeutenden Concert-Institute fehlen! Zugleich bethätigt aber dieses künstlerische Ereigniß auch eine Anerkennung des frischen, jungen musikalischen Strebens, das unsere Stadt vor vielen anderen des Vaterlandes auszeichnet.

Richard Wagner gab uns leider Nichts von seinen eigenen Werken. Aber er dirigirte die Sinfonie eroica so, daß dieses große Werk uns zum Verständniß gebracht wurde, wie noch nie. Wagners Persönlichkeit scheint äußerlich heinabe einen Gegensatz zu der von Litz zu bilden. Frische und Lebendigkeit ist der Hauptausdruck dieser jugendlich-kraftigen Mittelgestalt, dieser reichen, klaren Stirn, mit dem starken Hinterhaupt. Seine Mimik erscheint rascher, fecker; Litz's Erscheinung ist ruhiger, würdevoller, imponirender; Feuer und Macht besitzen Beide in hohem Grade. Wagner übte gleichfalls den Zauber in seiner vollen Gewalt über

die Künstlerschaar. Wir verdanken ihm den schönsten Beweis von der Unsterblichkeit des großen Meisters Beethoven, er brachte ihn uns zu möglichst klarem Verständniß, lebendig nahe. Es war, als wenn der electrische Schlag seines Taktirstockes alle Musiker durchdrang und hinriß. Alles war wie aus einem Guß, und in vollendeter Schönheit wurde das Werk unter stürmischem Beifallsjubel zu Ende geführt.

Aber eine Klage haben wir gegen Wagner, daß er uns nicht auch Etwas von sich selbst gab! Dafür bleibt er in unserer Schuld!

Unvergeßlich wird uns aber dieser Abend bleiben, an welchem die zwei Kunstheroen der Neuzeit unserer kleinen Stadt so schöne Genüsse bereitet haben, und unser bester Dank sei ihnen hiermit ausgesprochen für die äußerst freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher sie unsern Bitten nachgekommen sind, und für die unermüdliche Anstrengung, mit welcher sie das herrliche Concert mit unseren bescheidenen Mitteln möglich machten! — — —

Wir können uns nicht versagen, hier noch einen zweiten Bericht folgen zu lassen, der uns gleichzeitig zukam, und das Kunstereigniß in ebenso begeisterter, aber mehr allgemeiner Weise auffaßt. — — —

Es wäre recht schön und zweckmäßig, wenn wir über dies Concert ein ruhig kaltes, verständiges, mit den landläufigen Phrasen aufgepustetes Referat zu schreiben vermöchten, gespickt mit Ausdrücken, die dem Publikum den Schein tiefsinniger musikalischer Kritik vorspiegeln. Aber das Herz ist uns zu voll, zu tief und freudig bewegt, als daß wir den freien Jubel unseres Herzens mit einer festangezogenen kritischen Kravatte einengen möchten. Halte es Jeder, wie er will und kann. Wir gestehen sogar, daß die herrlichen Werke, welche wir am Sonntag Abend hörten, uns nicht einmal ausschließlich als das Höchste galten, und daß uns der Genuß an ihnen nicht größer war, als die Freude, Wagner und Litz bei uns in St. Gallen zu sehen. Es dürfte dies wohl eine Erscheinung sein, die kaum in Jahrhunderten wiederkehren dürfte, daß Heroen der Tonkunst in St. Gallen Concerte dirigiren, und daß uns der Eine dieser beiden Männer, die wie zwei musikalische Dioskuren vor uns stehen, uns seine eigenen Werke vorführt. Wir danken dem umsichtigen Szadrowsky, wie der hochherzigen Direktion dafür, und — unserm heiligen Ansehensrecht, das dem verbannten Richard Wagner bei uns eine Freistätte bot, die wir ihm nicht genug zu einer freundlichen machen können.

Es ist eine in der Geschichte des Geistes, und besonders auf dem Gebiete der Kunst sich öfter wiederholende Thatsache, daß Repräsentanten verschiedenartiger Richtungen eben um ihrer Verschiedenheit willen von einander sich angezogen fühlen. Aber hier haben wir zwei Männer gesehen, die mit gleichem künstlerischem

*) Es ist dasselbe Werk, das auch in Litz's Concert im Nationaltheater in Pesth, unter nicht enden wollenden Beifallssturm, wiederholt werden mußte. (Vergleiche die Berichte in Nr. 15 und 18 des vorigen Bandes.) D. R.